

dem König erwirkte Diplome hatten sie wohl keine sonderliche Achtung im Großreich erlangt. Auch hinter diesen Themen können wir unschwer Ludwigs Wirken erkennen, sein in den ersten Regierungsjahren ungebrochenes Bemühen um den Schutz der Kirchen und der *minus potentes*.

Für die restlichen Problemfälle, die das Memorandum anspricht, waren gleichfalls verschiedene Lösungsmöglichkeiten denkbar. Nach fränkischem Recht fiel das Erbe Freigelassener – so Ludwig der Fromme in einer Urkunde der *Formulae imperiales*⁵⁹ – dem Staat zu, *si intestati decesserint*, und es bedurfte eigens eines kaiserlichen Entscheids, wollte ein Freigelassener seine Habe im Falle des plötzlichen Todes *intestatus* seinen Söhnen vermachen – eine sicher unbefriedigende Rechtslage⁶⁰. Noch komplizierter konnte es werden, wenn Freigelassene – so in unserem c. 15⁶¹ – ausschließlich Kirchengut bewirtschafteten: Wer sollte dann deren *conlaboratus* erben – Krone, Kirche oder Kinder⁶²?

Ähnlich unklar muß sich die Situation bei vermögenden Fremden gestal-

legi Ribvariae additum, a. 803, c. 8, MGH Capit. 1, Nr. 41, S. 118: *coram rege vel coram comite et scabineis vel missis dominicis* ...; auch Nr. 64 c. 3, S. 153 und Nr. 80 c. 4, S. 176: *in praesentia missorum imperialium aut in praesentia comitum* bzw. *in praesentia comitis vel missorum nostrorum*).

⁵⁹) Erhalten in Cod. Par. Lat. 2718 (siehe unten S. 467 mit Anm. 89 und 90), ed. Karl Z e u m e r, MGH Formulae, S. 315 f., Nr. 38 (vor a. 825, vgl. BM² 814): *Nemini putamus esse incognitum, eorum videlicet, quos aliquam iuris Francorum constat habere noticiam, quod omnes manumissi, qui liberti vocantur, si intestati decesserint, non alium quam fiscum nostrum rerum suarum heredem sunt relicturi*. In der Dispositio: ... *si memoratus fidelis noster ille vel morte subitanea vel alio quolibet casu ita praeventus fuerit, ut res suas proprias aut tradere aut disponere solemni consuetudine non possit et intestatus divino iudicio vita decesserit* ... (S. 316). In Korrektur zu Lex Ribvaria 60 (57), 4 und 64 (61), 1 (MGH LL nat. Germ. 3, 2, S. 108 und 117) hatte schon Karl der Große verfügt, daß der Fiskus den Freigelassenen direkt beerben solle, also noch vor dessen Kindern und Kindeskindern (Capitulare legi Ribvariae additum, a. 803, cc. 9 und 10, Capitulare Aquisgranense, a. 802–803, c. 6, MGH Capit. 1, Nr. 41, S. 118 und Nr. 77, S. 171). Vgl. Karl Z e u m e r, Ueber die Beerbung der Freigelassenen durch den Fiskus nach fränkischem Recht, Forschungen zur deutschen Geschichte 23 (1883) S. 189–197.

⁶⁰) Wie effektiv und rasch der Staat als Erbe handelte, zeigt der Fall des *cartularius* Teuthard im Jahr 821 (BM² 739), vgl. Siegfried E p p e r l e i n, Die sogenannte Freilassung in merowingischer und karolingischer Zeit, Jb. für Wirtschaftsgeschichte 1963, Teil 4 (1964) S. 105 f. (S. 105 Anm. 71 mit irriger Definition des *cartularius*; vgl. Robert S c h e y h i n g, Artikel „Cartularii“, in: HRG 1, 3. Lieferung [1966] Sp. 599 f.).

⁶¹) *De libertis, qui nihil aliud nisi res ecclesiasticas habuerunt et intestati mortui sunt, ad quem eorum conlaboratus pertinere debeat*.

⁶²) In einer Privaturkunde aus dem Jahre 826 wird die Frage zugunsten der Kirche entschieden: Drei freigelassene, an Fulda tradierte Mäde haben ihren Besitz (*res* ... *quascunque acquisieritis vel elaboraveritis in toto spatio vitae vestrae*) dem Kloster zu vermachen in *elemosinam* für den Freilasser, vgl. Friedrich L ü t g e, Die Agrarverfassung des frühen Mittelalters im mitteldeutschen Raum vornehmlich in der Karolingerzeit (1966) S. 203.